

L01587 Arthur Schnitzler an Hugo  
von Hofmannsthal, 6. 3. 1906

Dr. Arthur Schnitzler

6. 3. 906

Wien XVIII. Spoettelgasse 7.

5 mein lieber Hugo,

aus verschiedenen Gründen find wir erft Samstag Abend frei u Ihnen zur Verfügung und fragen Sie, ob Sie lieber bei uns nachtmahlen wollen oder ob wir einander in Hietzing treffen wollen? Es wäre fehr nett von Ihnen beiden, wenn Sie die Reife in die Spöttelgasse nicht fcheuten. –

10 „Harden hat mich nur mäßig irritirt. Erftens weil ich auf alles mögliche gefaßt war, da man mir ja gleich (Theaterberlin ift ja ein Tratschneft) von feinem albern taktlofen Benehmen im Theater bei der PREMIÈRE erzählt hatte. Ferner ift mir feine Erfcheinung als die eines Politikers, eines großen u amufanten Politikers in allen Dingen diefer Welt also auch in der Kunft (und fogar in der Politik)  
15 feit lange fo feftftehend, „dafs mir alle feine Emanationen auch nur in diefem Sinne wirklich intereffant find. Dafs er trotzdem manchmal höchft vorzügliches<sup>^mit</sup> und<sup>^</sup> über fogar treffendes über Menschen, Künftler, Bücher, Stücke fagt – insbefondere wenn er vom »politifchen« abfehen kann, und noch öfter, wenn fein Gefchmack und feine Parteilichkeit in einer ihm felbft unbewußten Weife  
20 ineinanderfließen – würd ich nicht leugnen, auch weñ er noch lächerlicher über mich gefchrieben hätte. Im übrigen hab ich nicht einmal die Empfindung, dafs er mich hat treffen wollen, und käme der Fall vor Gericht, fo würd ich ihn vielleicht wegen momentaner Sinesverwirrung freifprechen. Ja weñ ich alle die vielfältigen Elemente meines heutigen Verhältniffes zu ihm unterfuche, fo möcht ich faft glauben, dafs auch irgend ein Hauch von Mitleid dabei ift.

Nun was das Stück felbft anbelangt fo ift ja beim beften Willen nicht zu überfehen, dafs im 3. Akt ein tiefer Fehler fteckt – der damit nicht geringer erklärt wird, dafs man ihn „im“ architektonifchen am deutlichften entdeckt. Auf einem Spaziergang heute, an diefem fchönen Frühlingstag, durch den Dornbacherpark, hab  
30 ich mir den »Ruf« neu entworfen (fchreiben werd ich ihn wohl nie) in fünf Akten und glaube an den Wurzeln gewefen zu fein. So klug wie meine klügften Kritiker bin ich lange noch: ich müßte „nur noch um einiges mehr Dichter fein und die Welt<sup>^könnte</sup> dürfte“ Dramen von mir erwarten, die weder durch die Talentlofigkeit des Fräulein Schiff noch durch die Bosheit des Herrn Rittner umzubringen  
35 wären.

Im Oedipus haben die SANDROCK und MOISSI am ftärkften auf mich gewirkt (Dinf- tag den 24. Feber), die SORMA bei aller edeln Süßigkeit fchien mir nicht ohne Manier. Was mit dem Chor „(von Reinhardt)“ intendirt war, hat mich mächtig ergriffen, in der Ausführung ftörte mich zuweilen bildlich „gesprochen die über-  
40 deutliche Arbeit der Maſchinerie. Was mich aus dem dritten Akt des Werkes, das ich bewundere, etwas kühl angeweht hat, weiß ich mir felbft noch nicht recht

zu deuten – vielleicht war es nichts anderes, als daß ich nach Hauße geschickt wurde, während ich, in höherm Sinn, nur in einen Zwischenakt entlassen werden durfte. Um was ich Sie diesmal besonders beneide, ist, daß Sie mit einem Regisseur arbeiten konnten, der an Ihr Werk glaubte. Die <sup>^Mischung</sup>Atmosphäre<sup>v</sup> von Pflichttreue und künstlerischer Feindseligkeit, in der ~~mir~~ mein Werk zum Bühnenleben erwuchs, hatte etwas niederdrückendes.

Herzlichst

Ihr

A.

FDH, Hs-30885,124.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 3107 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von Schnitzler mutmaßlich bei der Durchsicht der Korrespondenz 1929 das zweite Blatt datiert: »6/3 906« und nummeriert: »II.«

Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.218.

<sup>36-37</sup> *Dinftag den 24. Feber* ] Er war am 26.2.1906, einem Montag, in der Vorführung.